

Vorbemerkung

Es geht hier um die *Entstehung unseres Sonnensystems*, spirituell angeschaut. Um die Ungeheuerlichkeiten, die dabei zur Sprache kommen, überhaupt nur *denken* zu können, muss ich eine rein geometrische Überlegung – sie umfasst das ganze erste Drittel dieses Aufsatzes – vorausschicken: den *Durchgang eines Kreises durch die Unendlichkeit*.

Auch dies ist ein Aufsatz für „WEIT Fortgeschrittene“ (ein Kapitel aus meinem Atlantis-Schlussband); wer ihn liest, ohne einen Großteil der hier versammelten Aufsätze oder mehrere meiner Atlantis-Bände zu kennen, wird sich fühlen, als ob er einen verwickelt aufgebauten Kriminalroman in der Mitte zu lesen begäme – all die versteckten Andeutungen am Anfang, ohne die das Garn nicht zu entwirren ist, entgehen ihm, er wird nie herausbekommen, wer der Mörder ist, und wenn sich dann im Roman die Lösung andeutet, diese als unlogisch empfinden.

Andreas Delor

Umstülpungen – Die Geburt des Sonnensystems

Bis in die Unendlichkeit

Wir stehen im *Mittelpunkt eines Kreises* und die Kreisfläche sei *rot*. Die Fläche außen um den Kreis herum sei *grün*, die Gegenfarbe. Jetzt lassen wir, während wir im Mittelpunkt stehen bleiben, die rote Kreisfläche langsam immer größer werden. Wie weit können wir gehen? Bis in die *Unendlichkeit* – was immer das heißen mag.

Stellen wir uns nun vor, die Kreislinie, Grenze zwischen Rot und Grün, sei „in der Unendlichkeit angekommen“. Vom Mittelpunkt aus gesehen ist dies zwar denk-, aber realistischerweise bereits nicht mehr vorstellbar, noch weniger die Situation, dass es gar „über die Unendlichkeit hinausgeht“ – denn weiter als unendlich ist bestenfalls immer noch unendlich. Solange ich im Mittelpunkt des Kreises bleibe.

Dennoch gibt es eine ganz einfache Möglichkeit, „weiter als unendlich“ zu kommen: ich brauche nur die Perspektive zu wechseln und mich statt in den Mittelpunkt auf die *Kreislinie* zu stellen, in die Peripherie. Trete ich jetzt den gleichen Ritt in die Unendlichkeit an, so wird die Krümmung der Kreislinie immer geringer und ich bin tatsächlich mühelos (!) in der „Unendlichkeit“, sobald nämlich die bisherige Kreislinie, auf der ich jetzt stehe, eine *Gerade* geworden ist (diese Gerade ist tatsächlich immer noch ein geschlossener Kreis; sie schließt sich im Unendlichen). Allerdings ist mir dabei jetzt der bisherige „rote Kreismittelpunkt“ in die Unendlichkeit und Unsichtbarkeit hinein entwischt; die rote und die grüne Fläche, nun durch die Gerade voneinander getrennt, sind genau gleich groß. Springe ich jedoch noch einmal kurz zurück und schaue wieder vom bisherigen „roten“ Kreismittelpunkt aus, so liegt die grüne Fläche nun „jenseits von Unendlich“!

Tatsächlich kann ich nun – wieder auf die Kreislinie (Peripherie) gesprungen – „noch weiter gehen als Unendlich“, indem ich nämlich diese Kreislinie, mittlerweile zur Geraden geworden – *andersherum krümme*. Krümme ich die Gerade auch nur „um den Betrag eines Millionstels“ andersherum, so treffen sich „die beiden Enden“ der bisherigen Geraden erneut im Endlichen, sei dieser nun wieder endliche Kreis auch noch so riesig. Der bisherige „rote“ Mittelpunkt, der uns in die Unendlichkeit entwischt war, kommt nun merkwürdigerweise von der anderen Seite aus der Unendlichkeit als „grüner Mittelpunkt“ wieder herangesaust.

(Es ist dies die Situation der sog. „Weltenmitternacht“ im Nachtodlichen. Ich gehe nach dem Tode nacheinander durch die Monden-, Merkur-, Venus-, Sonnen-, Mars-, Jupiter- und Saturnsphäre bis hin zum Tierkreis, dehne mich immer mehr aus, auch wenn lange nicht alle Menschen den Tierkreis in wachem Zustand erreichen wie die Initiierten. Die Weltenmitternacht ist dann der Umschlags- oder Umstülpungspunkt im Kristallhimmel – ich bin bis zur Unendlichkeit ausgedehnt, umfasse *alles* –, ab dem ich durch die gleichen Stufen rückwärts wieder den Weg in die neue Inkarnation antrete.)

Konnte ich vom bisherigen „roten Mittelpunkt“ aus gerade noch mit Ach und Krach die Unendlichkeit der Kreislinie denken – in Wirklichkeit auch das nicht mehr, denn auch eine unendlich ferne Kreislinie bleibt für mich vom roten Mittelpunkt aus gesehen immer noch ein Kreis um mich herum und ist als Gerade schon nicht mehr denkbar – so kann ich vom roten Mittelpunkt aus das Umschlagen in die „negative Krümmung“ schon erst recht nicht mehr vorstellen.

Den Ritt in die Unendlichkeit war ich ja in eine bestimmte Richtung angetreten; sagen wir einmal ganz willkürlich: „nach Osten“; reite ich vom roten Mittelpunkt aus jedoch in entgegengesetzter Richtung, „nach Westen“ in die Unendlichkeit und krümme auch dort am „unendlich fernen Punkt“ die wiederum zur Geraden gewordene bisherige Kreislinie andersherum, so liegt der dann entstehende grüne Kreis dem zuerst betrachteten scheinbar diametral gegenüber; zwischen beiden liegt im wahrsten Sinne des Wortes eine Unendlichkeit – und doch *muss* es ein und derselbe grüne Kreis sein, es ist ja beidesmal dieselbe Kreislinie, die ich andersherum gekrümmt habe. Außerdem, und das ist tatsächlich der exakte Beweis, treffen sich die beiden Enden einer Geraden eben im Unendlichen. Ebenso, wenn ich vom roten Mittelpunkt aus nicht nach „Osten“ oder „Westen“, sondern ebenso nach „Norden“ oder „Süden“ in die

Unendlichkeit gehe und dort wiederum jeweils die Kreislinie andersherum krümme – der dann entstehende grüne Kreis muss immer derselbe sein (hier bin ich insgesamt gesehen tatsächlich bei der Quadratur des Kreises, besser: „Kreisatur des Quadrats“ angelangt!), ebenso im „Nordosten“, Nordnordosten“ usw., also bei jedem beliebigen schrägen Winkel – das gibt sozusagen, insgesamt gesehen, „unendlich viele grüne Kreise“, die doch alle ein und derselbe sind.

Rudolf Steiner: „In der Platonischen Schule ist ein wichtiger Lehrsatz: Gott geometrisiert. Geometrische Grundbegriffe wecken hellseherische Fähigkeiten. In der Geometrie der Lage wird bewiesen, dass überall im Umkreis derselbe Punkt ist: der unendlich ferne Punkt rechts ist derselbe wie der Ausgangspunkt links. Das heißt: letzten Endes ist die Welt eine Kugel, man kommt an den Ausgangspunkt zurück. Wenn ich geometrische Lehrsätze nehme, gehen sie über in **Grenzbegriffe**. Der dreidimensionale Raum erreicht seinen Punkt wieder.“ („Die vierte Dimension – Mathematik und Wirklichkeit“, GA 324a, S. 126)

Noch einmal zurück: wir stehen am „unendlich fernen Punkt“ der zur Geraden gewordenen Kreislinie und krümmen diese wie gesagt andersherum. Der rote Mittelpunkt, mit immer rasenderer (und zuletzt unendlich großer) Geschwindigkeit in der „roten Unendlichkeit“ verschwunden, kommt mit ebensolcher rasender Geschwindigkeit aus der „grünen“ Unendlichkeit von der anderen Seite wieder in die Endlichkeit herein, gottseidank haben wir jetzt wieder etwas zum Festhalten!

Zusammengeschnurrt zu einem Punkt

Nun gehen wir aber noch weiter und lassen den neu entstandenen grünen Kreis immer kleiner werden, bis er zu einem Punkt zusammengeschnurrt ist – das ist gerade noch denkbar, obwohl ich einen Punkt schon gar nicht mehr anfassen kann, da meine Finger etwas zu groß dafür sind, unendlich groß im Verhältnis zu einem Punkt. Ein zweifellos Endliches, meine Finger, wären, ohne ihre absolute Größe zu verändern, auf einmal „unendlich groß“??? Aber lassen wir diese Frage (vorerst).

Ich habe nun den grünen Kreis bis zu einem Punkt zusammengezogen – kann ich ihn eigentlich *noch weiter* zusammenziehen, in eine „negative Größe“ hinein? Es wird jetzt schon sehr schwierig.

Man streitet sich ja, ob eine zweidimensionale Fläche überhaupt eine Rückseite hat. Ich nehme Letzteres einfach einmal an und piekse am – wohlgemerkt neuen, „grünen“ – Mittelpunkt einfach ein (unendlich kleines) „Loch ins Papier“. Jetzt kann ich den immer noch grünen Kreis auf der „Rückseite des Papiers“ bzw. der Fläche, auf der ich stehe, wieder wachsen lassen.

Und nun noch einmal zurückgesprungen zum ursprünglichen „roten“ Mittelpunkt. Ich „beobachte“ vom roten Mittelpunkt aus mit einem die Unendlichkeit überbrückenden Fernrohr, wie „jemand da hinten“ auf der unendlich fern gerückten Peripherie die Kreislinie andersherum biegt – an allen unendlich fern gelegenen Punkten der Peripherie gleichzeitig – und einen wiederum endlichen grünen Kreis entstehen lässt. Dieser Kreis ist für mich vom roten Mittelpunkt aus gesehen „weiter als unendlich weit weg“, also nicht mehr denk- und beobachtbar, er hat sich *umgestülpt*.

Aber in dem Moment, da „der da hinten“ seinen grünen Kreis wieder bis zu einem Punkt zusammengezogen hat – und dann *noch weiter* zusammenzieht, ins für ihn Negative hinein, da kann ich eines mit Sicherheit sagen: dieser für ihn negative Kreis kommt bei MIR am roten Mittelpunkt wieder heraus! Womit der ganze Spuk wieder von vorne beginnt. In genau derselben Weise? Beileibe nicht, denn der arme Kreis hat ganz schön etwas durchgemacht in der Zwischenzeit, ist mittlerweile zweimal durch die Unendlichkeit gejagt, also *umgestülpt* worden!

Nun kann ich auch sagen, wo er in der Zwischenzeit war, als ich ihn vom roten Mittelpunkt aus nicht mehr beobachten konnte. Denn wenn der „Jemand“ an der unendlich fernen Peripherie diese Peripherie oder zur Geraden gewordene Kreislinie nach der anderen Seite krümmt und einen grünen Kreis entstehen lässt – bzw. an den unendlich vielen Punkten der unendlich fernen Geraden unendlich viele grüne Kreise, die aber alle in Eins zusammenfallen –, dann diesen Kreis zu einem Punkt und dann noch weiter „ins Negative“ hinein zusammenzieht, so dass er bei mir am roten Mittelpunkt wieder herauskommt, dann muss er in der Zwischenzeit tatsächlich auf der „Rückseite“ der Fläche gewesen sein, auf welcher ich stehe!

Der Kreis ist also im Moment der für mich unendlich fernen Peripherie, als „der da hinten“ das Gefühl hatte, die Kreislinie andersherum zu krümmen, von mir aus gesehen einfach *umgeklappt* auf die „Rückseite der Fläche“ – jetzt kann ich auch auf einmal *denken*, dass die unendlich vielen grünen Kreise

in Wirklichkeit nur ein einziger sind, der sich auf der „Flächenrückseite“ immer weiter zusammenzieht bis zu einem „grünen Punkt“, der bei mir auf der Vorderseite wieder herauskommt. Die Flächenrückseite ist natürlich nur eine Hilfsvorstellung – denn was eine wirkliche Fläche ist, hat schlicht keine Rückseite – für einen „umgestülpten Gegenraum“, der somit unausweichlich wird. Ich könnte ja auch sagen: in dem Moment, da die zur Geraden gewordene Kreislinie andersherum gekrümmt wird, krümmt sich gleichzeitig die bisherige Ebene, auf der ich stehe, zur – wohlgemerkt „negativen“ – *Kugel* (auch dies bitte nur als Hilfsvorstellung nehmen).

Ich möchte nun bemerken, dass genau das Gleiche, was wir bislang mit einem perfekten Kreis ange stellt haben, auch mit einem unperfekten, sagen wir „krakeligen Kreis“ (sogar mit einem Quadrat) mög lich ist. Je größer dieser krakelige Kreis wird, desto mehr gleichen sich, von der krakeligen Peripherie aus gesehen, die Unebenheiten aus, während von oben im Großen gesehen immer die gleiche krakelige Form erhalten bleibt. In der Unendlichkeit wird jedoch auch die krakeligste Form zu einer perfekten Ge raden (bzw. die vier rechtwinkligen Ecken des Quadrates strecken sich zur Geradem und bleiben trotz dem rechtwinklige Ecken; das geht gar nicht und geht hier als Kreisatur des Quadrats eben doch!), wäh rend die Krakeligkeit sofort wieder erstet – nur umgeklappt –, wenn ich anfangs, die Gerade andersher um zu biegen. Ansonsten funktionieren alle Operationen haargenau so wie mit einem perfekten Kreis.

Das Ganze dreidimensional

Wir haben uns bisher in der Fläche bewegt, und das war schwer genug. Dabei sind wir, wenn auch nur als Hilfsvorstellung, sogar bei einer „Kugel“ gelandet. Geht das Ganze auch im dreidimensionalen Raum? Mal probieren:

Ich schwebe im Mittelpunkt einer Kugel, und die „Luft“ innerhalb dieser Kugel ist rötlich gefärbt, die Luft außerhalb der Kugel grünlich – beide müssen allerdings vollkommen durchsichtig bleiben, was in der physischen Welt nicht geht, in der „denkbaren Welt“ aber schon. Die rote Kugel dehnt sich nun im mer weiter bis in die Unendlichkeit aus, die Kugelperipherie rückt von mir unendlich weit weg – da sind die allerfernsten, gerade noch mit den stärksten Teleskopen erfassbaren Galaxien, scheinbar 13 Mrd. Lichtjahre entfernt, ein Klacks dagegen. Wieder hört für mich in der Unendlichkeit vom roten Mittel punkt aus gesehen die Beobachtbarkeit auf – ich spreche wohlgemerkt von der geistigen, nicht von der physischen Beobachtbarkeit.

Nicht so, wenn ich mich auf die *Kugeloberfläche* stelle. In der Unendlichkeit wird die Kugeloberflä che eine Ebene. Die kann ich nun andersherum krümmen, aus der „grünen Unendlichkeit“ kommt wieder der Kugelmittelpunkt angesaust, aus der bisherigen „grünen Außenwelt“ wird eine „grüne Innenwelt“ der neuen grünen Kugel. Vom ehemaligen roten Mittelpunkt aus gesehen, hat sich ab dem Moment des Um schlags der Grenz-Ebene in die grüne Kugel jedoch – die „Rückseite der Fläche“ hilft mir jetzt nicht wei ter – „das Universum in den *Gegenraum* umgestülpt“ – und wenn „der da hinten“ es wiederum zusam menzieht bis in einen Punkt, so kommt aus diesem Gegenraum dieser Punkt bei mir aus dem ursprüngli chen roten Mittelpunkt wieder heraus. Ich kann die Verhältnisse – auch inklusive aller Krakeligkeit oder „Kugelung des Würfels“ – also in die Dreidimensionalität übertragen, das bereitet nicht die geringste Schwierigkeit.

Logarithmisch-asymptotisch

Dieses Verschwinden-Lassen der grünen Kugel (und auch bereits des grünen Kreises) bei ihrer/seiner Zu sammenziehung im eigenen Mittelpunkt kann ich nun jedoch auch anders denken. Wenn ich etwas gegen Null gehen lasse und mich der Null dabei „Tunnel-artig“ oder „logarithmisch-asymptotisch“ nähere, dann bekommt die Null plötzlich die Qualität eines Unendlichen. In diesem Moment würde beim „Unend lichkeits-Durchgang durch den Mittelpunkt“ der grüne Kreis bzw. die grüne Kugel *gleich* „draußen aus der Unendlichkeit“ wieder hereinkommen:

Denken wir uns eine Koordinatenachse, die sich nicht im Punkt Null, sondern im Punkt Eins kreuzt. Nach rechts sind in gleichmäßigen Abständen nun nicht die Zahlen 2, 3, 4, 5, 6 usw. abgetragen, sondern 2, 4, 8, 16, 32 usw. (oder auch 10, 100, 1000, 10.000 usw., das spielt keine Rolle). Nach links hingegen

$\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ usw. (oder eben 0,1, 0,01, 0,001 usw.). Entsprechend auf der senkrechten Achse. Interessant wird es vor allem links: die Null erreiche ich erst in der Unendlichkeit!

Jetzt wird es mit unserem Kreis (von der Kugel rede ich noch gar nicht; es ist aber auch hier im Prinzip das Gleiche) schon schwierig: wenn ich wie im Modell I *seinen Mittelpunkt in der Null annehme*, dann ist die Kreislinie, da diese Null ja unendlich weit entfernt ist, überall bereits eine Gerade, ob ich nun auf dem Punkt 1, 128 oder $\frac{1}{128}$ stehe (1, 1000 oder 0,0001). An jedem endlichen Punkt ist die Kreisperipherie eine Gerade und ich finde keinen kontinuierlichen Übergang zur Null: denn bei der Null, in der negativen Unendlichkeit, ist die Kreislinie plötzlich zu einem Punkt zusammengeschnurrt.

Und in der positiven Unendlichkeit, ist da die Kreislinie „doppelt unendlich“ groß? Nein, denn es tritt ein, was wir schon kennen: die Kreislinie krümmt sich andersherum, zu einem „grünen Kreis“ – und ist in der positiven Unendlichkeit ebenfalls ohne kontinuierlichen Übergang gleich zu einem Punkt zusammengeschnurrt! (Diesen „plötzlichen“ Übergang in die Unendlichkeit vollzieht jeder Mensch, wenn er stirbt und nach rückwärts zu, wenn er geboren wird; das ist gar nicht weit hergeholt.)

Und hier liegt der Unterschied zu unserer obigen Operation im ersten Modell: da eine Gerade sich im Unendlichen zum Kreis schließt, ist dieser neue „grüne Mittelpunkt“ samt seinem zum Punkt zusammengeschnurten Kreis in der positiven Unendlichkeit gleich dem ursprünglichen „roten Mittelpunkt“ samt dessen zum Punkt zusammengeschnurten Kreis im Nullpunkt, also der jetzt negativen Unendlichkeit: die Null stülpt sich ohne Zwischenstufe in die positive Unendlichkeit um oder die Unendlichkeit in die Null.

Jetzt kann ich zur Veranschaulichung auch die liegengelassene Frage wieder aufgreifen, ob ich denn mit meinen endlichen Fingern einen unendlich kleinen Punkt anfassen kann: der rutscht mir nämlich durch, so wie in der ostasiatischen Legende ein Messer, dessen Schneide vorne die Dicke Null hat, durch die härtesten Materialien mühelos hindurchgeht, da es keinen Widerstand bietet. Anfassen kann ich den unendlich kleinen Punkt erst, wenn ich selber unendlich klein geworden bin, die Größe Null erreicht habe, so wie ich eine unendlich große Kugel erst umfassen kann, wenn ich selbst unendlich groß geworden bin. Beides ist aber, wie wir eben sahen, dasselbe.

Das alles ist gar nicht so abseitig wie man meint, denn unendlich kleine Punkte schwirren in unserer endlichen Welt in unendlicher Anzahl überall herum, ich kann ihnen gar nicht entkommen: es ist die geistige Welt, deutlich sichtbar und unsichtbar zugleich.

Das Problem bei alledem ist eben die abrupte Plötzlichkeit des Übergangs vom Endlichen ins Unendliche, ohne Zwischenstufen, die wir bei unserem ersten Modell gar nicht hatten, da ging's tatsächlich hübsch kontinuierlich. Solche kontinuierlichen Zwischenstufen beschreibt aber Rudolf Steiner im Arupa-, Rupa- und Astralen Formzustand, und selbst im physischen Formzustand noch einmal: vom rein Ätherischen zu Beginn der Polaris in ganz kontinuierlichem Übergang zu unserem heutigen derb-physischen Zustand (das Derbste haben wir sogar bereits hinter uns; es geht unmerklich oder für manchen durchaus schon bemerkbar wieder in die Auflösung – dass Ihr, liebe Leser, diesen Aufsatz bis hierher überlebt habt, ist bereits ein deutliches Symptom dafür).

Das Verschwinden von Materie im Mittelpunkt

Alles bisher Dargestellte ist gar nichts Neues; es ist von „Punkt-Umkreis-Meditierenden“ und im Rahmen Projektiver Geometrie schon oft durchdacht worden. Neu ist aber vielleicht, diese geometrischen Vorgänge ganz konkret auf die Weltentwicklung „anzuwenden“. Ich bemühe dazu noch einmal unser „kontinuierliches“ Modell I in der Kugel-Form – und zwar gehe ich, in genauer Umkehrung des *Urknall*-Modells, gleich von dem Moment der „unendlich fernen Ebene“ aus, wo das Universum anfängt, sich aus dem Gegenraum (Nirvanaplan, Kristallhimmel, kleines Pralaya) in „unseren Raum“ hereinzustülpen, also in diesem Falle in die geistige, sehr viel später erst auch in die äußerliche Beobachtbarkeit hereinzutreten.

Man denke sich den Prozess der Einstülpung durchaus „krakelig“ und nicht so glatt verlaufend vor, voller vorausseilender und auch retardierender, hemmender Momente – es wird demnach sehr bunt. Vor allem wäre zu denken, dass gleich vom allerersten Einstülpen an, als die unendlich ferne Ebene nur um „ein Winziges“ verlassen wird und wir eine immer noch fast unendlich große „grüne“ Kugel haben, *gleichzeitig* im „grünen Mittelpunkt“ dieser Kugel etwas anfängt, sich bereits schon wieder in den Gegenraum umzustülpen, anfangs vielleicht noch ganz wenig, aber im Laufe der zunehmenden Zusammen-

ziehung der riesigen Kugel immer mehr – Steiner beschreibt dies folgendermaßen:

„Sehen Sie, ein Planet wird in der Tat im Laufe seiner Entwicklung immer kleiner und kleiner, er zieht sich zusammen. Das ist so das Schicksal der Materie des Planeten; aber das ist nicht alles, das ist nur etwas, was sozusagen das physische Auge und physische Instrumente am Planeten betrachten können. Es gibt eine Entwicklung auch des Materiellen über diesen Punkt hinaus.

Und jetzt wollen wir diese Entwicklung des Materiellen über diesen Punkt hinaus einmal ins Auge fassen, und ich komme auf das, wovon ich gesagt habe, dass es für einen Gegenwartsverstand schwer, vielleicht gar nicht begreiflich ist. Es ist nun so, dass die Erde sich fortwährend zusammenzieht. Dadurch drängt sich die Materie von allen Seiten nach dem Mittelpunkte. Und jetzt sage ich, selbstverständlich mit vollem Bewusstsein, dass es ein Gesetz von der Erhaltung der Kraft gibt, aber auch im vollen Bewusstsein der jedem Okkultisten bekannten Tatsachen: Es drängt sich die Materie gegen den Mittelpunkt immer mehr und mehr zusammen, und das Eigenartige ist, dass **die Materie im Mittelpunkte verschwindet**.

Um es ganz anschaulich zu machen: Denken Sie sich, Sie hätten ein Stück Materie, das würde immer mehr und mehr in den Mittelpunkt hineingedrängt - im Mittelpunkt verschwindet es; es wird nicht nach der anderen Seite hinübergedrängt, es verschwindet tatsächlich im Mittelpunkt in **nichts!** So dass Sie sich vorstellen können, dass die ganze Erde einstmals, indem sich die materiellen Teile gegen den Mittelpunkt zusammendrängen, in den Mittelpunkt hinein verschwindet.

Das ist aber nicht alles. In demselben Maße, wie das in den Mittelpunkt hinein verschwindet, in demselben Maße erscheint es im **Umkreise**. Da draußen tritt es wieder auf. An einer Stelle des Raumes verschwindet die Materie, und von außen tritt sie wieder auf. Alles, was in den Mittelpunkt hinein verschwindet, kommt vom Umkreise wiederum herein, wird herangezogen, und zwar so, dass hineingearbeitet ist jetzt in diese Materie alles das, was die Wesen, die auf dem Planeten gearbeitet haben, der Materie eingepägt haben; natürlich nicht in seiner heutigen Form, aber in einer Form, wie sie ihm eben durch diese Umwandlung gegeben wird. Sie werden so den Kölner Dom, indem seine materiellen Teilchen in den Mittelpunkt hinein verschwinden, von der anderen Seite wieder ankommen sehen. Nichts, nichts geht verloren von dem, was gearbeitet wird auf einem Planeten, sondern es kommt wieder von der anderen Seite her.

Dasjenige, was da angekommen war im Beginne unserer Erdenentwicklung vor der Saturnentwicklung, das müssten wir auswärts setzen, **außerhalb des Tierkreises**. Die Urweltweisheit hat es genannt den **Kristallhimmel**, und in diesem Kristallhimmel waren deponiert die Taten der Wesen einer früheren Evolution. Sie bildeten sozusagen dasjenige, auf Grund dessen die neuen Wesenheiten zu schaffen begannen. Wie gesagt, das ist für einen Gegenwartsverstand außerordentlich schwer zu fassen, weil der daran gewöhnt ist, nur das Materielle ins Auge zu fassen, weil er nicht gewohnt ist, einzusehen, dass an einer Stelle aus dem dreidimensionalen Raum das Materielle verschwinden kann und an einer anderen Stelle, nachdem es durch andere Dimensionen gegangen ist, wieder zurückkommt. Solange Sie mit Ihrem Vorstellen im dreidimensionalen Raum bleiben, können Sie das nicht fassen, denn das geht aus dem dreidimensionalen Raum heraus. Daher ist es nicht zu sehen, bis es von der anderen Seite in den dreidimensionalen Raum wieder hereinkommt. In der Zwischenzeit ist es eben in einer anderen Dimension.“ („Geistige Hierarchien und ihre Widerspiegelung in der physischen Welt“, GA 110, S. 157ff)

AD: Ist der *Erdmittelpunkt*, in dem ständig Materie verschwindet und im Kristallhimmel, außerhalb des Tierkreises wieder rauskommt (Umstülpung in den Kosmos), *noch etwas extra*, zusätzlich zu den Erdschichten?

Hilo de Plata: Du kannst dir den Prozess dieser Umstülpung in den Kosmos ähnlich wie den der Nahrung an den Darmwänden vorstellen. Durch die Darmwände geht **keine physische Nahrung** hindurch, auch kein Nahrungs-Extrakt, das wird alles an dieser Grenze vollständig zerstört und hinter der Darmwand aus dem Ätherischen ganz neu wieder aufgebaut. Aber die Darmwand ist kein Punkt, da geht etwas fließend ineinander über. Genauso geht es im Erdmittelpunkt ineinander über; was da in den Kosmos umgestülpt wird, kommt aus **allen** Erd-Schichten. (23.5.2013)

Nehmen wir nun an, das „Umstülpen“ der unendlich groß gewordenen roten Kugel aus dem Gegen-

raum („Kristallhimmel“, „Pralaya“, „eine andere Dimension“) in „unseren Raum“ herein als grüne Kugel, welche vom roten Mittelpunkt aus nicht beobachtbar, von der Kreisperipherie aus gesehen aber „ganz plötzlich“ umkippt, dieser Umstülpungsvorgang also würde sich in Wirklichkeit – für den Geistesforscher beobachtbar – als ein sehr differenzierter Prozess entpuppen, der über mehrere Zwischenstufen verläuft. Rudolf Steiner nennt diese Zwischenstufen, wie im vorigen Kapitel beschrieben:

erstens den „*Arupa-* oder formlosen Zustand“ – es gibt nach ihm hier tatsächlich bereits *Materie*, aber nicht im „materiellen Zustand“, sondern in dem hochgeistigen Zustand des „höheren Devachan“,

zweitens den „*Rupa-* oder geformten Zustand“ – auch hier *Materie* in geistigem Zustand, aber des „niederen Devachan“ – und

drittens (*Materie* im) „*Astralen* Zustand“ (auf dem „Astralplan“) –

bevor die krakelige „Kugel“ endgültig in die physische Sichtbarkeit eintritt und damit *Zeit, Raum* und „*sichtbare*“ *Materie* überhaupt erst beginnen.

Zeit, Raum und „*sichtbare*“ *Materie* begannen laut Steiner also *erst nach* dem „Astralen Zustand“ in dem Stadium, welches er „Mitte der *Polarischen* Epoche“ nennt – der Raum letztlich sogar erst in der Hyperboräis –, in der die Erde noch mit der Sonne und allen Planeten vereinigt sei und bis zur heutigen Saturnbahn hinaufreichte. An diesem Gebilde sei – so Steiner – nur die „Wärme“ wirklich physisch; Gasförmiges, Flüssiges oder gar Festes gäbe es noch nicht; die Wärme sei an keinen „Stoff“ gebunden (also in Wirklichkeit doch nicht sichtbar, jedoch fühlbar – wie in einem Backofen). Die *Materie*, und darauf kommt es hier an, würde also nicht mit einem Knall plötzlich aus dem Nichts heraus entstehen gleich einem aus dem Hyperraum auftauchenden Raumschiff der Sciencefiction-Literatur, sondern sich ganz zart und unmerklich in einem kontinuierlichen Prozess erst langsam verdichten, also unmerklich in den physischen Raum *hereinschleichen*. Da es bereits im *Arupa-Zustand* bereits *Materie* ist – nur in hochgeistigem Zustand –, ist es insgesamt ein ganz kontinuierlicher, fließender Prozess ständiger Verdichtung.

Genauso die *Zeit*. Wenn die *Zeit* (nach Steiner) Mitte der *Polaris* überhaupt erst beginnt – in Wiederholung dessen, was „im Großen“ in der Mitte des „Alten Saturn“ geschehen war – so ebenfalls in ganz zarten, kaum wahrnehmbaren Vorformen: auch die *Zeit* als *Zeit* verdichtet sich in unendlich langen Prozessen erst nach und nach und ist erst heute das, was wir von ihr meinen, sie sei es schon immer gewesen.

Drittens der *Raum*: er ging nach Steiners Schilderungen nur bis zur heutigen Jupiterbahn; alles, was die Astronomen mit ihren Teleskopen oder wir alle mit bloßem Auge darüberhinaus noch als äußere Planeten, Kometen, Fixsterne bis hin zu den allerfernsten Galaxien usw. wahrnehmen, sei in Wirklichkeit aus dem rein Geistigen ins Physische nur wie „hineinprojiziert“. Alle drei: *Zeit, Raum* und *Materie* wären also anfangs und auch noch geraume *Zeit* später als extrem „dünn“ anzusehen.

Dieses Gebilde aus gerade erst beginnendem *Raum*, gerade beginnender *Zeit* und gerade beginnender *Materie* würde sich nun weiter zusammenziehen, verschiedene Planeten, Sonne und Mond aus sich heraussetzen und dabei *Raum, Zeit* und *Materie* immer mehr „realisieren“; Letztere von der „Wärme“ zum Gasförmigen, zum Flüssigen und schließlich zum Festen verdichten: wir kämen damit von der „*polarischen*“ zur „*hyperboreischen*“, „*lemurischen*“ und „*atlantischen*“ Epoche.

Vergessen wir aber nicht, dass im Laufe des Zusammenziehens von *Zeit, Raum* und *Materie* – im „grünen Mittelpunkt“ gleichzeitig der Umstülpungsprozess in den Gegenraum immer intensiver wird. Diesen Prozess, dass im Erdmittelpunkt ständig „*Materie* verschwindet“ (und sicherlich auch *Zeit* und *Raum*) und außerhalb des Tierkreises in völlig verwandelter Form wieder herauskommt – auch diesen Prozess stellen wir uns nun nicht ganz gleichmäßig und gleichförmig, sondern krakelig, ungleichförmig, manchmal regelrecht ruckartig vor – da sind schon die vielen Katastrophen ahnbar, welche die Erde heimgesucht haben und ständig weiter heimsuchen.

Eine solche Unregelmäßigkeit wäre nach Steiner z.B., dass „am Ende“ sich *nicht alle* *Materie* vergeistigt, also in den Gegenraum und die Zeitlosigkeit umgestülpt haben wird, sondern eine „Schlacke“ übrigbleiben soll, die „ausgestoßen“ wird und andere Umwandlungsprozesse durchmacht als der Rest. Das Problem der *künstlichen Radioaktivität* hängt – neben vielem anderen – damit zusammen.

Schwarze Löcher

Hilo: Dass im **Erd-Mittelpunkt** ständig physische Materie verschwindet und in transformierter Form außerhalb des **Tierkreises** wieder erscheint, wird von den Geistwesen sofort bestätigt - z.B. hängt der „Sog von unten“ bei der Carolina-Katastrophe damit zusammen. (31.1.2010)

Erinnert dieses Verschwinden von Materie nicht ein wenig an die von den Astronomen entdeckten *Schwarzen Löcher*?!
 „Frage: Welche Bedeutung haben die **Schwarzen Löcher** im Weltall, was entspricht ihnen im Mikrokosmos Mensch?

„Wallinuju, der Luftige“ (über Verena): Der **Krebs**. Die Schwarzen Löcher sind Gebilde, die noch kein Mensch tatsächlich beobachten konnte. Sie haben eine sehr hohe mathematische Wahrscheinlichkeit, aber was da tatsächlich passiert, ist nicht bekannt. Das ist ganz ähnlich wie bei der Sonne. Flögest Du tatsächlich hinauf, würdest Du feststellen, dass dort etwas ganz anderes passiert, als die Wissenschaftler für sicher annehmen.

Schwarze Löcher sind *Gegen*sonnen. Dem entspricht im menschlichen Organismus ein Krebsgeschwür, welches sich eben auch nicht von der Sonne des ICH führen lässt, sondern eigenmächtig wuchert.“ (Flensburger Hefte Nr. 80: „Neue Gespräche mit den Naturgeistern“, Flensburg 2003)

AD: Was sind *Schwarze Löcher*? *Gegen*sonnen, Krebsgeschwüre, alles gut. Aber wie kann es in der Raumlosigkeit und Materielosigkeit überhaupt „Materiezusammenballungen“ geben? Ich könnte es verstehen, wenn die Schwarzen Löcher Punkte sind, wo wie im Erdmittelpunkt Materie sich in den Gegenraum umstülpt. Aber das tut er ja schon in den hellen Sonnen bzw. Sternen!

Verena Staël v. Holstein: Ja, in den Sternen - ebenso wie in unserer Sonne - stülpt sich Materie in den *Gegenraum* hinein um, ins *Übersinnliche*. Bei den Schwarzen Löchern ist es umgekehrt: da stülpt sich Materie aus dem **Untersinnlichen** in den Raum hinein, besser: in eine Art Vor-Form des Raumes, denn wirklicher Raum ist das da draußen ja nicht. Die Schwarzen Löcher sind **Tore des Untersinnlichen** oder Tore aus dem Untersinnlichen in unsere Welt hinein, deshalb kommen aus ihnen auch alle **radioaktiven** Substanzen, das Uran usw. Radioaktive Materie ist der „Stuhlgang“ der Schwarzen Löcher. Während in den Sternen die Materie in die Leichte hinein „verduftet“, kommt aus den Schwarzen Löchern die **Schwere** - daher wirken Schwarze Löcher auch als **Gravitationslinsen**: das Licht einer dahinterliegenden Galaxie wird um das Schwarze Loch durch dessen enorme Gravitation herumgebogen, so dass die Galaxie für uns trotzdem sichtbar ist, wenngleich völlig verzerrt. Dieser Gravitationslinsen-Effekt ist u.a. auch ein wirklicher Beweis für die Existenz der Schwarzen Löcher. Und die Schwere ist eine Eigenschaft der Widersacher-mächte (Ausnahme: Luzifer, der kommt von der anderen Seite, von der Leichte her!), insbesondere natürlich von Balor, dem Sonnendämon. Natürlich kommt die Gravitation in Wirklichkeit vom **Vatergott**. Als aber Michael die Widersacher einen nach dem anderen auf die Erde warf, da hat er sie, bildlich gesprochen, mit Schwere behängt, sonst wären die im Himmel geblieben - seitdem geht von ihnen alle Schwere aus, auf der Erde wie in den Schwarzen Löchern. Wir hatten ja früher schon gesagt, dass der Sonnendämon für die Radioaktivität verantwortlich ist - dies ist ein Ausdruck davon. Je schwerer die chemischen Elemente werden, desto mehr nehmen unter ihnen die radioaktiven zu, bis du am Ende nur noch radioaktive Elemente hast. Außerdem ist Balor - im Streit mit Jahwe - für die physische, materielle Erde verantwortlich, so wie seine „Kollegen“ (sog. „abnorme Geister der Form“) für die anderen physischen Planeten verantwortlich sind. Balor und seine Kollegen sind sozusagen selber Schwarze Löcher, aus denen sich Materie aus dem Untersinnlichen in den Raum hineinstülpt. (8.2.2016)

AD: Im Erdmittelpunkt stülpt sich ständig Materie in den *Gegenraum* um. Geschieht im Erdmittelpunkt *gleichzeitig auch das Umgekehrte*: dass aufgrund der Balor-Tätigkeit aus dem selben Erdmittelpunkt gleichzeitig Materie aus dem *Untersinnlichen* *herauskommt*?

Verena: Der Erdmittelpunkt ist ein **Schwarzes Loch**, das mit Balor zusammenhängt. Gleichzeitig mit dem, dass sich im Erdmittelpunkt Materie in den *Gegenraum* umstülpt und verwandelt im Kristallhimmel wieder rauskommt, kommt dort auch radioaktive Materie aus dem *Untersinnlichen* heraus.

AD: Bedeutet das, dass radioaktive Substanzen *allesamt* aus dem Erdmittelpunkt kämen? Hilo meinte

beim *umgekehrten* Prozess einmal, dass das Verschwinden von Materie im Erdmittelpunkt nicht bloß die Materie direkt beim Mittelpunkt beträfe, sondern dass aus *allen* Erdschichten Materie in den Gegenraum umgestülpt wird – das hüpf (ent-materialisiert) also aus allen möglichen Punkten der Erde in den Mittelpunkt, so dass überall regelrechte Löcher, Hohlräume entstehen, die dann, wenn sie nahe genug der Erdoberfläche sind, als „Sink-holes“ oder „Erdfälle“ einbrechen können, wie z.B. bei der Kraterschar der Carolina-Bays. Umgekehrt könnte radioaktive Materie aus dem Schwarzen Loch im Erdmittelpunkt *direkt* an die verschiedensten Punkte im Erdkörper hüpfen (materialisieren).

Verena: Ja, das hüpf aus dem Erdmittelpunkt sozusagen von unten in die Zeit hinein, an die verschiedensten Punkte der Erde.

AD: Da nun *chemische Elemente* erst beim Absterben der „höhergearteten“ (lebendigen) Materie entstehen, damit aber oft auch die *Kristallisation* beginnt, hieße das, dass erst nach diesem Absterben radioaktive Elemente in das betreffende Gestein hineinhüpfen können – der Ausspruch der Geophysiker: „radioaktive Uhren beginnen erst mit der Erstarrung zu ticken“ wäre dann gar nicht so falsch, nur in völlig anderem Sinne, als sie meinen?

Verena: Kann man so sagen.

AD: Das könnte auch bedeuten, dass aus den Schwarzen Löchern im Weltall (radioaktive) Materie *irgendwo* hüpfen könnte – ich hatte riesengroße Schwierigkeiten mit der Vorstellung, dass die Schwarzen Löcher mit ihrer irrsinnigen Gravitation Materie ausstoßen sollen; überall heißt es doch, dass sie Materie anziehen und für immer gefangenhalten. Wenn sie ihre aus dem Untersinnlichen kommende Materie aber *irgendwo* in den Weltraum hinbeamten, dann bräuchte diese nicht ihre eigene unvorstellbare Gravitation zu überwinden.

Die Frage ist nur, was mit der Materie geschieht, die in die Schwarzen Löcher hineinstürzt? Wobei das ja da draußen gar keine Materie ist oder wenn, dann Materie in einem geistigen Zustand.

Verena: Die Schwarzen Löcher fressen ja nicht nur Materie; sie fressen auch den **Raum** und die **Zeit**; zu dieser Ahnung sind ja auch die Astrophysiker vorgestoßen. Das heißt, die Materie stülpt sich da in den *Gegenraum* und die *Gegen-Zeit* um, ins Vor-Saturnische bzw. Trans-Vulkanische - nicht ins Übersinnliche wie bei den Sonnen bzw. Sternen, sondern ins Untersinnliche hinein. Gleichzeitig kommt bei den Schwarzen Löchern aus dem Untersinnlichen radioaktive Materie heraus und hüpf, auch im Kosmos, in welchem Zustand auch immer aus den Schwarzen Löchern gleich **irgendwohin**.

AD: Beim letzten Mal sagtest Du, dass Ahriman viel mehr noch als Balor für die *Gravitation* verantwortlich ist. Ist Ahriman auch für die schwarzen Löcher im Weltall verantwortlich oder sind das andere Ahrimänner? Ahriman kommt aus der Hierarchie der Throne und wäre somit eigentlich noch ans Sonnensystem gebunden; erst die Seraphim sind als „Diplomaten“ übergreifend. Das würde bei den Schwarzen Löchern auf andere Ahrimänner schließen lassen.

Verena: Ja, bei den Schwarzen Löchern sind das andere „Ahrimänner“ - du prägst immer so herrliche Ausdrücke. (22.2. / 27.6.2016)

AD: Was bedeutet der *Zerfall* der radioaktiven Materie, die aus den Schwarzen Löchern rauskommt?

Verena: Radioaktive Materie zerfällt ja in nicht-radioaktive End-Substanzen. Dadurch wird sie **geheilt**, auch wenn das nicht immer ganz schnell geht - diese Heilung kommt daher, dass sie mit dem **Christus** in Berührung kommt. Solchen Zerfall gibt es nur auf der Erde, weil es hier **Zeit** gibt; außerhalb unseres Planetensystems gibt es keine Zeit, also auch keine Halbwertszeiten. (18.7.2016)

Ich gebe zu, dass diese Umstülpung vom Erdmittelpunkt in den Kristallhimmel und gleichzeitig aus dem Untersinnlichen durch den selben Erdmittelpunkt als radioaktive Materie in unsere physische Welt hinein vielleicht nicht ganz einfach zu denken ist. Es hilft aber nichts: zu alledem gehört nun auch die *Gegen-Umstülpung* noch dazu:

Löcher, um drin zu verschwinden

Rudolf Steiner: „Ein **physischer Stern** ist eine *Contradictio in adjecto*. Denn was ist eigentlich ein Stern? Da stellen sich heute die Physiker vor: Da oben brennt irgendetwas, ein Gas oder so etwas. Wenn sie herankommen würden an die Sonne, sie würden höchst erstaunt sein, gerade in

der Sonne kein Brennendes, sondern ein **Loch im Raum** zu finden, so dass sie überhaupt zersplittern würden zu einem Staube, der dünner ist als jeder Staub, der auf der Erde gedacht werden kann. Es wäre nur das *Geistige* da. So sind auch die anderen Sterne, die wir sehen, nicht etwa jenes glühende, brennende Gas, da ist etwas ganz anderes.“ („Esoterische Betrachtungen karmischer Zusammenhänge Bd. 5“, GA 239, S. 144)

Rudolf Steiner: „Wenn Sie in einer Luftpumpe auspumpen, bis es da drinnen luftleer ist, wenn Sie nun dahier eine Öffnung machen, da saugt dieser luftleere Raum sofort die äußere Luft ein, und mit einem ungeheuren Pfeifen schießt die äußere Luft hinein. Bei der Sonne ist es so, dass das, was da ist, durchaus von allem ein Hohlraum ist; nicht bloß von der Luft, sondern auch von der Wärme - von allem ein Hohlraum ist. Nun ist dieser Hohlraum so, dass er nach allen Seiten geistig abgeschlossen ist, und dass **nur durch die Sonnenflecken ab und zu etwas hineinschießen kann**. Die Astronomen, die würden sich riesig wundern, wenn sie wirklich mit einem Weltenauto oder so etwas ähnlichem oder mit einem Weltenschiff - ein Luftschiff könnte es ja nicht sein, weil die Luft da oben aufhört, aber mit einem Weltenschiff da hinauffahren könnten. Da würden die Astronomen erwarten: Nun ja, da kommen wir oben an und wenn wir ankommen, da kommen wir in einen solchen Gasnebel hinein, denn die Sonne ist glühendes Gas. - Und sie erwarten nur, dass dieses glühende Gas sie verbrennen würde, sie da im Feuer aufgehen würden, weil sie ja viele Tausende Temperaturgrade kriegten. Aber Gelegenheit, im Feuer aufzugehen, hat man nämlich nicht, denn die Sonne ist auch von der Wärme hohl; Wärme ist auch nicht da! Das könnte man alles ertragen. Man könnte auch die Wärme ertragen, wenn man da mit einem Riesenschiff hinaufkäme in die Sonne. Aber etwas anderes ist nicht zu ertragen: Da ist etwas Ähnliches der Fall, wie wenn da die Luft mit einem Pfeifen hereingelassen würde - nicht hinausgelassen, hereingelassen - und man würde flugs in die Sonne hineingezogen werden und gleich würde man Staub sein, ganz zerstoßen sein, weil die Sonne ein Hohlraum ist, der alles aufsaugt; man würde ganz aufgesogen werden. **Es wäre die sicherste Art zu verschwinden.**“ („Die Geschichte der Menschheit und die Weltanschauungen der Kulturvölker“, GA 353, S. 259f)

War im Erdmittelpunkt und in allen anderen Schwarzen Löchern alles *Schwere*, so ist in den Sonne – und ebenso in allen Sternen, wie wir noch sehen werden – alles *Leichte*: negative Materie. Die Anziehung, Gravitation ist von außen gesehen, scheinbar gleich – und doch ist die Ursache genau umgekehrt:

Verena: Sauerstoff ist Stoff-gewordenes Ätherisches und Wasserstoff ist Stoff-gewordene Physis - alles laut dem Landwirtschaftlichen Kursus. Daran kann man sehen, dass der **Komet** wirklich aus dem Sonnen-Inneren kommt, weil er Kohlenstoff hat, der aus dem Geistigen kommt, während die Astrophysiker nur den Wasserstoff und das Helium sehen - das ist aber nur die **Sonnen-Oberfläche**; die ist tatsächlich physisch, erst weiter im Sonnen-Innern geht es ins Un-Physische, in den *Gegenraum*. Dass die Sonnenoberfläche physisch ist, kommt von Balor (*Sorat*; Verena hat diesen Namen nicht ausgesprochen, „weil man ihn damit herholt“, denn „das Wort inkarniert“. Wenn Rudolf Steiner diesen Namen aussprach, dann *wusste er, was er damit tat* und hat die Verantwortung auf sich genommen!), dem **Sonnendämon**, der da eine ganz wichtige Aufgabe hat; ohne ihn könnte die Sonne gar nicht im Raum erscheinen - wir brauchen Balor unbedingt! (23.5.2016)

AD: Das Sonneninnere, ein „Loch um drin zu verschwinden“, wo sich jegliche Materie in den Gegenraum umstülpt, bestünde nach Steiner aus „negativer Materie“ – das mag ein anderer Ausdruck für den „Gegenraum“ sein. Diese negative Materie *saugt* alles in sich hinein – und das sei nichts anderes als die *Gravitationswirkung*. Dem würde ja entsprechen, dass im Erdmittelpunkt ständig Materie verschwindet und im Kristallhimmel wieder rauskommt – über diese Ähnlichkeit des Erdinnern mit der Sonne (und allen anderen Sternen) hatten wir bereits gesprochen –, so würde sich dann auch die Erd-Gravitation erklären.

Mein Einwand dagegen ist: ich hab im Physikunterricht in der Schule erlebt, wie zwei schwere Metallkugeln, an Seilen aufgehängt, sich leicht zueinander neigten, einander also anzogen – das war aber eindeutig positive, keine negative Materie! Dass von positiver Materie Anziehungskräfte ausgehen, daran ist auch sonst wohl kaum zu rütteln.

Rudolf Steiner: „In der Sonne haben wir nicht einen gegenüber der Erdenmaterie einfach ver-

dünnten Weltenkörper vor uns, sondern wir haben in gewisser Beziehung, wenn wir die Erde in ihrer Materialität als positiv ansetzen, in der Sonne, in dem innern Teil der Sonne, **negative Materie** vor uns. Wir kommen mit den Erscheinungen nur zurecht, wenn wir uns im inneren Sonnenraum negative Materie denken.

Nun, negative Materie ist gegenüber der positiven Materie **saugend**. Die positive Materie ist drückend, die negative ist saugend. Wenn Sie sich aber vorstellen, dass die Sonne eine Ansammlung von Saugekraft ist, dann brauchen Sie gar nicht weiter irgendeine Erklärung der **Gravitation** als nur diese, denn das ist schon die Erklärung der Gravitation. Und wenn Sie sich weiter vorstellen (...), dass die Bewegung von Erde und Sonne einfach so ist, dass die Erde der Sonne nachfolgt in derselben Bahnrichtung, dann haben Sie den kosmischen Zusammenhang zwischen Sonne und Erde: Voran die Sonne als Ansammlung von Saugekraft und durch diese Saugekraft die Erde im Weltenraum in derselben Bahnrichtung nachgezogen, in der die Sonne selber im Weltenraum sich vorschiebt. Sie durchschauen auf diese Weise dasjenige, was Sie sonst nicht innerlich mit Vorstellungen begleiten können.

Sie werden niemals irgendwie zurechtkommen mit einer Vorstellung, die zusammenhält die Erscheinungen, wenn Sie nicht solche Vorstellungen zugrunde legen, wenn Sie nicht wirklich in der Materie sich eine positive und eine negative Intensität denken, so dass die Materie selber als Erdenmaterie positiv ist, als Intensität positiv ist, während die Sonnenmaterie als Intensität negativ ist, also gegenüber dem erfüllten Raum nicht nur ein leerer Raum ist, sondern eine Raumaussparung, **weniger als ein leerer Raum**.“ („Das Verhältnis der verschiedenen naturwissenschaftlichen Gebiete zur Astronomie“, GA 323, S. 319f)

Verena: **Gravitation saugt**, aber sie saugt bei der Sonne und bei der Erde in polar verschiedener Art: das Saugen der Sonne und der Sterne ist **Leichte**; das Saugen der Erde ist **Schwere** - die Sonne ist eine umgestülpte Erde oder die Erde eine umgestülpte Sonne, das ist, wie wenn du deinen Pullover links herum anziehst. (23.5.2016)

Rudolf Steiner: „...vom **Sonnenmittelpunkt**, gegen den **negative Materie** hintendiert, vom **Erdenmittelpunkt**, von dem **positive Materie** ausstrahlt.“ (GA 323, S. 328)

Rudolf Steiner: „Der Mond ist verhältnismäßig schwer, weil der einmal aus der Erde hinausgegangen ist und gerade das, was die Erde nicht brauchen konnte an Schweresubstanzen, sich mitgenommen hat. So dass Sonne und Mond auch da volle Gegensätze sind: Die Sonne ist der **leichteste** Körper im Weltenraum, der Mond der **materiellste** Körper...

– Also auch im Mondenmittelpunkt ein Schwarzes Loch! –

...Er ist natürlich leichter als die Erde, weil er viel kleiner ist, wenn man ihn wiegen würde, aber im Verhältnis, was man spezifisches Gewicht nennt, ist er schwerer. Daraus folgt, dass in Bezug auf die Sonne, weil sie der leichteste Körper ist im Weltenraum, das geistigste Wesen ausgeht.“ („Die Geschichte der Menschheit und die Weltanschauungen der Kulturvölker“, GA 353, S. 260)

Rudolf Steiner: „Das Herz - Sie können das embryologisch verfolgen - ist ja nichts weiter eigentlich als das Ergebnis der Blutzirkulation. Versteht man dasjenige, was das Herz im menschlichen Leibe ist, dann lernt man auch verstehen, dass die Sonne nicht das ist, was Newton meint, der allgemeine Seilzieher, der da seine Seile, Gravitationskraft genannt, hinüberschickt nach den Planeten, nach Merkur, Venus, Erde, Mars und so weiter - da zieht er an den Seilen, die man nur nicht sieht, die Anziehungskräfte sind, oder er spritzt ihnen das Licht hinaus und dergleichen -, sondern, so wie die Herzbewegung das Ergebnis ist des Lebendigen der Zirkulation, **so ist die Sonne nichts anderes als das Ergebnis des ganzen Planetensystems**. Die Sonne ist Resultat, nicht Ausgangspunkt. **Das lebendige Zusammenwirken des Sonnensystems ergibt in der Mitte eine Aushöhlung, die da spiegelt**. Und das ist die Sonne. Ich habe deshalb öfters zu Ihnen gesagt, die Physiker würden höchst erstaunt sein, wenn sie in die Sonne fahren könnten und dort das ganz und gar nicht finden würden, was sie jetzt meinen, sondern bloß einen Hohlraum finden würden, noch dazu einen saugenden Hohlraum, der alles vernichtet in sich, so dass er mehr ist als ein Hohlraum.“ („Entsprechungen zwischen Mikrokosmos und Makrokosmos“, GA 201, S.

50f)

Rudolf Steiner: „Es geht in der Sonne gar nichts Physisches vor sich. Das geht nur höchstens vor in der **Sonnenkorona**, gar nicht im Sonnenraum. Der ist reinste geistige Welt. **Da drinnen gibt es keine Naturgesetze**. Die Materialisten möchten, dass auch in der Sonne die Naturgesetze walten; dabei da gibt es keine Naturgesetze, die sind ausgeschlossen. Da walten einzig und allein jene Gesetze, welche die entsprechenden karmischen Folgen erzeugen aus dem Guten, und welche, wenn der Mensch jetzt verstümmelt die Sonne betritt, durch die Liebe der Venuswesen ergänzend wirken auf seine Verstümmelung, die als Ergebnis seines bösen Karma da ist.“ („Esoterische Betrachtungen karmischer Zusammenhänge“ Band 5, GA 239, S. 142)

Rudolf Steiner: „Indem wir zur Sonne hinaufblicken, müssen wir an dem Sonnenschein die für das Räumliche verborgene **Zeit** erblicken. **Im Inneren der Sonne ist die Zeit**. Und aus dieser im Inneren der Sonne webenden Zeit heraus ist der Christus in den Raum hineingekommen auf die Erde. (...)

Die physische Wissenschaft spricht von einer Bewegung der Sonne. Sie kann das. Denn man kann ja innerhalb des Raumbildes, das uns als Kosmos umgibt, an gewissen Erscheinungen sehen, dass die Sonne in Bewegung ist. Aber es ist eben nur das in den Raum hereinragende Abbild der Sonnenbewegung. Und wenn man von der wirklichen Sonne spricht, so ist es einfach ein Unsinn, zu sagen, die Sonne bewegt sich im Raume. **Weil der Raum von der Sonne ausgestrahlt wird!** Die Sonne strahlt nicht nur das Licht aus, die Sonne macht auch den Raum. Und die Bewegung der Sonne selber ist nur innerhalb des Raumes eine räumliche; außerhalb des Raumes ist sie eine zeitliche. Das, was da von der Sonne erscheint, dass sie dem Sternbilde des Herkules zueilt, das ist nur ein Abbild einer zeitlichen Entwicklung des Sonnenwesens. Ja, seinen intimen Jüngern hat der Christus gesagt: **Sehet hin auf das Leben der Erde**. Es ist verwandt mit dem Leben des Kosmos. Insofern ihr schaut auf die Erde und den umliegenden Kosmos, ist es der Vater, der dieses Weltenall durchlebt. **Der Vatergott ist der Gott des Raumes**. Ich aber habe euch zu künden, **dass ich von der Sonne gekommen bin**, von der **Zeit**, von der **Zeit**, die den Menschen nur aufnimmt, wenn er stirbt. Ich habe euch mich selbst gebracht aus der Zeit heraus. Nehmet ihr mich auf, sagte der Christus, so nehmet ihr die **Zeit** auf und verfallt nicht dem Raume.“ („Esoterische Betrachtungen karmischer Zusammenhänge“ Band 2, GA 236, S. 245ff)

Rudolf Steiner: „Es ist wahr, die Menschen mussten durchgehen, um zur Freiheit zu kommen, durch den Glauben, dass da draußen ein Gasball durch die Welt wandle, während die Physiker sehr erstaunt sein würden, wenn sie dorthin wandern könnten und gar keinen Gasball, sondern im Gegenteil einen Hohlraum, ja **weniger als einen Raum** finden würden, und entdecken würden, was die Sonne ist: dass die Sonne nicht da draußen ein leuchtender Gasball ist, der Licht ausstrahlt - Unsinn ist das! -, sondern dass das zunächst ein bloßer **Reflektor** ist, der nicht Licht ausstrahlen kann, höchstens zurückwerfen kann. Dann aber haben wir in Wirklichkeit **geistig** Licht ausstrahlend Saturn, Jupiter, Mars, Merkur, Venus, Mond. Und während es physisch so erscheint, als ob die Sonne denen allen Licht gäbe, **strahlen die eigentlich alle gegen die Sonne das Licht, und die Sonne ist der Reflektor**. So ist es physisch. So haben es aus instinktivem Erkennen die Alten, die Urperser noch erkannt und haben in diesem Sinne die Sonne als die irdische Lichtquelle anerkannt, aber eigentlich nicht als die Lichtquelle, sondern als den Lichtreflektor. Dann wurde sie der zurückstrahlende Lebensreflektor und der zurückstrahlende Liebesreflektor.“ („Anthroposophie als Kosmosophie – Zweiter Teil“, GA 208, S. 171f)

Rudolf Steiner: „...dann würde, wenn nur ein Dutzend Menschen mit heller moralisch-geistiger Begeisterung da wären, doch die Erde erstrahlen geistig-sonnenhaft. Dasjenige, was da ausstrahlt, das strahlt nur bis zu einer gewissen Entfernung. **In dieser Entfernung spiegelt es sich gewissermaßen in sich selbst, und es entsteht hier die Spiegelung desjenigen, was von dem Menschen ausstrahlt**. Und diese Spiegelung, die sahen die Initiierten aller Zeiten als die **Sonne** an. Denn da ist nichts Physisches, ich habe es oft gesagt. Wo die äußere Astronomie davon redet, dass ein glühender Gasball ist, da ist nur die Widerspiegelung eines Geistigen, das physisch

erscheint.“ („Die Brücke zwischen der Weltgeistigkeit und dem Physischen des Menschen“, GA 202, S. 196f)

AD: Stülpt sich denn in allen Fixsternen einschließlich der Sonne genauso wie im Erdmittelpunkt ständig Materie in den Gegenraum um und kommt im Kristallhimmel wieder raus?

Verena: Nein, das ist polar verschieden. Stell dir mal eine Lemniskate, eine 8 vor, in deren Kreuzungspunkt die Erde ist. Am oberen Ende der Lemniskate sind die Sterne, da „verduftet“ die Materie ins Übersinnliche hinein. Am anderen, unteren Ende stehen die Schwarzen Löcher, da kommt Materie aus dem Untersinnlichen heraus. (8.2.2016)

AD: Ist der Erdmittelpunkt denn eine „Sonne“ und ein „Schwarzes Loch“ gleichzeitig?

Verena: Sowohl Sonne wie Erde sind beides: ein Loch, in dem sich Materie aus dem Raum herausstülpt, wie auch gleichzeitig ein (Schwarzes) Loch, wo sich Materie in den Raum hineinstülpt, nur dominiert bei der Sonne ganz stark der erste, bei der Erde der letztere Prozess. (27.6.2016)

Verena: Bei der Sonnentrennung ist die Verbindung **Balors** (Sorats) zur Sonne nicht vollständig abgerissen - nicht umsonst heißt er immer noch der Sonnendämon. Dass er seine Sonnen-Wirk-samkeit nicht gänzlich aufgegeben hat, siehst du z.B. an den **Sonnenflecken**. (29.9.2014)

Verena: Dass die **Sonnenoberfläche** physisch ist, kommt von Balor, dem Sonnendämon, der da eine ganz wichtige Aufgabe hat; ohne ihn könnte die Sonne gar nicht im Raum erscheinen - wir brauchen Balor unbedingt! (23.5.2016)

Also käme auch in der Sonne neben dem „Verduften“ von Materie gleichzeitig Materie aus dem Un-tersinnlichen – Ausdruck davon wären die Sonnenflecken –, nur dass bei der Sonne dieses „Verduften“, also die Umstülpung in den Kristallhimmel, bei weitem überwiegt, im Erdmittelpunkt aber das Schwarze Loch.

Rudolf Steiner: „Ich betrachte die Erde, ich betrachte die Sonne. Da aber schieben sich zwei Sphären ineinander, und diese Sphären drücken sich so aus, dass sie gewissermaßen von entge-gengesetzt gerichteten Materien herkommen, vom Sonnenmittelpunkt, gegen den negative Mate-rie hintendiert, vom Erdenmittelpunkt, von dem positive Materie ausstrahlt. Da durchdringt sich positive und negative Materialität. Es durchdringt sich natürlich nicht so, dass die Durchdrin-gung überall eine homogene ist - so würden sich nicht einmal zwei Wolken durchdringen, wenn sie durcheinanderziehen -, sondern sie sind durchaus inhomogen. Und nun stellen Sie sich vor in die-sem Durchdringen das Aufeinanderstoßen bestimmter Dichtigkeitsverhältnisse, dann haben Sie die Bedingungen gegeben, dass einfach durch die eine Substantialität, die von der anderen durchdrungen wird, solche Erscheinungen wie die **Kometen** entstehen.“ („Das Verhältnis der ver-schiedenen naturwissenschaftlichen Gebiete zur Astronomie“, GA 323, S. 328f)

Verena: **Nicht alle Sterne haben Gravitation**, obgleich die Astrophysiker natürlich ganz selbstverständlich davon ausgehen. Gravitation gibt's nur da, wo **gestorben** wird. Die Sonnenfle-cken sind äußerer Ausdruck der Krankheit bzw. des Sterbens der Sonne oder mit anderen Wor-ten: des sich immer noch steigenden **Leidens Christi**. (11.4.2016)

Verena: Vom **Vatergott** kommt die **Schwere**, vom **Heilenden Geist** die **Leichte** - und der **Chris-tus** ist der Ausgleich, das ins-Gleichgewicht-Bringen von Leichte und Schwere. Woran du den Hl. Geist als Träger der Leichte erahnen kannst, ist z.B. die Tatsache, dass **Luzifer, der Leichte-Gott per se**, wenn er ganz erlöst ist, der Träger des Hl. Geistes sein wird. Träger der Heilkräf-te ist immer der Ätherleib; dieser ist eben auch der Träger der Leichte. Dem Christus fällt die Rolle des Gleichgewicht-Schaffers zu: mit seinem Hinabstieg in die Erdenschwere UND seinem Wieder-Aufstieg (Auferstehung) zeigt er, dass er der Meister von **beidem** ist - **die gesamte Er-denschwere hat er überwunden!** -, dadurch bringt er die Welt wieder ins Gleichgewicht.

Michael musste **Luzifer** mit Schwere behängen, um ihn auf die Erde zu seiner Erdenaufgabe zu kriegen, denn Luzifer ist eben die Leichte per se.

Ahriman hat seine eigene Schwere, der hat von Michael noch zusätzliche Schwere gekriegt, dadurch verbiegt sich etwas, so dass er wie eine Gravitationslinse das Licht in sich zurück-krümmt, er kann immer nur im Bogen gucken, zur Erde zurück. Albert Einstein hat mit seinem in sich zurückkrümmenden Raum ein tiefes Verständnis für Ahriman entwickelt.

Und **Balor**, der Sonnendämon, kommt aus der **Form**, diese Form wurde von Michael schwer gemacht. Es gibt eine leichte, lebendige Form, und eine schwere, harte Form: die Erstarrung.

Auf den „**Fremden**“ sind die Begriffe Leichte und Schwere gar nicht anwendbar; bei ihm ist sozusagen Leichte gleich Schwere. Weil es ihn ja **gibt**, er also im **Sein** ist, hat er mit dem Vatergott zu tun, der sozusagen das Sein selber ist. Aber beim Fremden ist das Sein umgestülpt, er ist sozusagen ein umgestülpter Christus. (23.5. / 27.6. 2016)

Noch eine Umstülpung

Rudolf Steiner: „Wenn wir uns das im einzelnen, im speziellen denken, so könnten wir geradezu so denken, wie das ptolemäische Weltensystem gedacht hat: da draußen die blaue Sphäre, hier (auf der Sphäre) einen Punkt. Dazu müssten wir uns in einem gewissen Sinne einen Gegenpunkt im Mittelpunkt der Erde denken. So einfach gedacht, würde für jeden Punkt ein Gegenpunkt im Mittelpunkt der Erde sein. Aber Sie wissen ja (...), wir haben es nicht so aufzufassen, sondern wir haben zum Beispiel hier die Sterne. Wenn wir uns die Sphäre selbst im Mittelpunkt der Erde konzentriert denken müssen, so müssen wir uns natürlich die Gegenpole so konstruieren, dass wir sagen: Der Gegenpol dieses Sternes ist hier, der Gegenpol dieses Sternes ist da und so weiter. Wir kommen dadurch zu einem vollständigen Gegenbild desjenigen, was draußen ist, im **Erdinnern** selber.

Wir kommen gewissermaßen nun, wenn wir das für irgendeinen Planeten auffassen, zum Jupiter und zu einem Gegenjupiter im Innern der Erde. Wir kommen zu etwas, was vom Innern der Erde nach außen so wirkt, wie der Jupiter draußen wirkt. Wir kommen zu einer Spiegelung – **in Wirklichkeit ist die Sache umgekehrt...**

– Wären denn in Wirklichkeit die Sterne – bis hin zu den fernsten Galaxien – alle im Erdinnern und was wir am Himmel sehen, ist nur die Spiegelung davon?! –

„...aber ich will jetzt so sagen –, zu einer Spiegelung desjenigen, was draußen ist, im Innern der Erde. Und wenn wir uns nun die Wirksamkeit denken dieser Spiegelung in den Gestalten unserer Mineralien, dann müssen wir uns denken die Wirksamkeit desjenigen, was in der Sphäre draußen wirkt, in der Gestaltung unseres Erkenntnisvermögens für das Mineralische. Mit anderen Worten: Wir können uns denken die ganze Himmelsphäre in der Erde gespiegelt; wir können uns denken das Mineralreich der Erde als ein Ergebnis dieser Spiegelung, und wir können uns denken, dass dasjenige, was in uns lebt zur Auffassung dieses Mineralreiches, von dem, was draußen im Raume uns umgibt, herrührt. **Und die Realien, die wir begreifen dadurch, die rühren vom Innern der Erde her.**

Sie brauchen diese Vorstellung nur zu verfolgen und brauchen dann bloß einen Blick auf den Menschen zu werfen, auf das menschliche Antlitz, und Sie werden, wenn Sie sich dieses menschliche Antlitz anschauen, kaum gar so stark zweifeln können, dass da irgend etwas von einem Abdruck der äußeren Himmelsphäre in diesem menschlichen Antlitz enthalten ist, und dass da in dem, was als Bild-Erleben der Himmelsphäre präsent ist in der Seele, eben wiederum dasjenige zutage tritt, was, nachdem die Kräfte intensiver gewirkt haben während des Embryonallebens, aus dem Gebiete der körperlichen Wirksamkeit gewissermaßen herauforganisiert wird in das Gebiet der seelischen Wirksamkeit. Und so bekommen wir zunächst einen Zusammenhang zwischen demjenigen, was draußen in der Realität ist und unserer Organisation für diese äußere Realität. Wir sagen uns gewissermaßen: Dasjenige, was in der äußeren Realität draußen ist, das produziert der Kosmos, und unser Erkenntnisvermögen für diese Realität wird dadurch physisch organisiert, dass die Sphäre bloß auf unser Erkenntnisvermögen noch wirkt. Daher haben wir zu unterscheiden, selbstverständlich auch in der Genesis der Erde, eine Phase, in der starke Wirkungen so auftreten, dass aus dem Kosmos heraus konstituiert wird die Erde selbst, und eine spätere Phase der Erdenentwicklung, wo die Kräfte so wirken, dass konstituiert wird das Erkenntnisvermögen für diese realen Dinge.“ („Das Verhältnis der verschiedenen naturwissenschaftlichen Gebiete zur Astronomie“, GA 323, S. 194f)

AD: Mensch, diese „Gegen-Planeten“ im Erdinnern, das sind doch die *Erdschichten*!

Verena: Ja was denn sonst.

AD: Von allen Erdschichten glaube ich die *Feuer-Erde* (Nr. 6 von oben) am leichtesten zuordnen zu können. Feuer hat mit dem Alten Saturn zu tun und ebenso mit unserem heutigen *Saturn*.

Verena: Ja, die *Feuer-Erde* ist der „*Gegen-Saturn*“.

AD: Die *Frucht-Erde* (Nr. 5) wäre dann die *Gegen-Sonne*?

Verena: Die *Fruchterde* ist die *Gegen-Sonne*.

AD: Die *Wasser-Erde* (Nr. 4): der *Gegen-Mond*?

Verena: *Genau*.

AD: Die *Dampf-Erde* (Nr. 3) *Mars und Merkur*?

Verena: Jetzt wird's schwierig. Etschewit bringt grad folgendes Bild: Dampf hat zwei Zustände: einmal kleine Tröpfchen wie beim **Nebel** oder in der *Wolke* - stark ätherisch -, das andere Mal als ganz **unsichtbare Luftfeuchtigkeit**, der rein gasförmige Zustand des Wassers, ohne Tröpfchen - stark astralisch. Die *Dampf-Erde* ist zweigeteilt. Dem „unsichtbaren Dampf“ entspricht der **Mars und Merkur**, das wäre also die „*Gegen-Erde*“, und dem **Nebel** entspricht der **Jupiter**.

AD: Na, dann geht das Schema ja auf! Entsprechend müsste die „*Weiche*“ oder „*Flüssige Erde*“ (die *Asthenosphäre*, Nr. 2) die *Gegen-Venus* sein?

Verena: Die *Asthenosphäre* ist die *Gegen-Venus*.

AD: Und die *Mineralische Erde* oder *Lithosphäre* (Nr. 1) wäre der „*Gegen-Vulkan*“?

Verena: *Genau*...

– Rudolf Steiner: „Diejenigen Menschen, welchen sich dieses Wesen als höheres Ich enthüllte, können die Anhänger des **Vulkan-Orakels** genannt werden. Ihr Blick war mehr den **irdischen Erscheinungen** zugewendet als derjenige der übrigen Eingeweihten. Sie legten die ersten Gründe zu dem, was später als Wissenschaften und Künste unter den Menschen entstand.“ („Die Geheimwissenschaft im Umriss“, GA 13, S. 220) –

...AD: Nach der anderen Seite: der „*Erdspiegel*“ (Nr. 7) wäre der *Gegen-Uranus*?

Verena: *Richtig*.

AD: Der „*Zersplitterer*“ (Nr. 8) der *Gegen-Neptun*?

Verena: *Nein*, der ***Gegen-Pluto***. Aufgrund der ziemlich exzentrischen Bahn des *Pluto* ist der *Neptun* manchmal weiter von der *Sonne* weg als der *Pluto* und das ist eigentlich richtiger.

AD: Betrifft das nur den *Pluto* oder alle *Plutoiden* und *Plutinos*?

Verena: *Alle Plutoiden* und *Plutinos*, überhaupt alle *Brocken* des *Kuiper-Gürtels*. Die waren mal **EIN Planet**, aber der ist eben **zersplittert**, da hast du das sinnenfällige Bild des *Zersplitterers*.

AD: Dann wäre last not least das „*Erdgehirn*“ (Nr. 9) der *Gegen-Neptun*?

Verena: *Richtig*. (23.5.2016)

Also:

1. *Mineralische Erde*, *Lithosphäre* = *Gegen-Vulkan*,
2. *Weiche/Flüssige Erde*, *Asthenosphäre* = *Gegen-Venus*,
- 3a. *Dampf-Erde*, „neblig“ = *Gegen-Jupiter*,
- 3b. *Dampf-Erde*, „tröpfchenlos“ = *Gegen-Mars/Merkur* (*Gegen-Erde*),
4. *Wasser-Erde* = *Gegen-Mond*,
5. *Frucht-Erde* = *Gegen-Sonne*,
6. *Feuer-Erde* = *Gegen-Saturn*,
7. *Erdspiegel* = *Gegen-Uranus*,
8. *Zersplitterer* = *Gegen-Plutoiden* und
9. *Erdgehirn* = *Gegen-Neptun*.

Es käme dann der **eigentliche Erdmittelpunkt** – die **kosmische Entsprechung** wäre da bereits außerhalb unseres Sonnensystems. Im **Erdmittelpunkt** stülpt sich die **Materie** in den **Kosmos** um.

[Zurück zur Startseite](#)